

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Mai 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mark. Postbezugspreis für Monat Mai 3.40 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Quadratmeter berechnet; die einseitige 60 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 30 mm breite Zeile 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., 250 Pfg., Offertengebühr 30 Pfg., Ausdrückliche Kautelen gegen Vorkaufspreisen.

Schriftleitung und Druckerei: **Marientrasse 38/42**
 Druck am: **Redog von Leipzig & Reichardt, Dresden**
 Köpfer-Rönig 1068 Dresden

Verantwortlich: **Waldemar Trebbin**
 Fernsprecher-Sammelnummer: **25 241**
 Fax für Nachdrucke: **20 011**

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Röhler fordert vorsichtige Anleihepolitik.

Schiangtsai schreit protestiert gegen die Japaner. — Japanische Flottenverstärkungen für China.

Möglichst keine Reichs- und Landes- anleihen im Ausland!

Berlin, 7. Mai. In einer Rede in Baden gab der Reichsminister der Finanzen Dr. Röhler folgende Erklärung ab: Der bevorstehende Abschluß der Arbeiten der Beratungskommission über die Zulassung von Anleihen trägt der Gemeinde die Verantwortung, noch einmal die leitenden Gesichtspunkte in der Politik der Reichsregierung klar zu machen, die für die Heranziehung von Auslandskapital zu Zwecken von Finanzierungsbedürfnissen, die im öffentlichen Interesse zu befriedigen sind, maßgebend sind. Diese Gesichtspunkte sind im wesentlichen schon in meiner Reichstagsrede vom 28. März 1928 enthalten. Wenn es auch in gewissem Umfang weiter erforderlich ist, im Rahmen der natürlichen Grenzen jeder Auslandsverschuldung ausländisches Leihkapital für die deutsche Gesamtwirtschaft heranzuziehen, so gebieten doch die folgenden Erwägungen weitestgehende Zurückhaltung.

Die rationelle Ausgabebeurteilung der öffentlichen Stellen unter strenger Beobachtung der Grundsätze der Sparpolitik und Rentabilität ist wesentlich Bestandteil der Verwaltungsreform, die die gesamte deutsche Öffentlichkeit gebieterisch fordert.

Es ist auch unerlässlich, über Deutschland hinaus zu betonen, daß wir uns des Ernstes der Aufgaben bewußt sind, die uns die aus dem Kriege übernommenen Verpflichtungen und die Sorge um die Erhaltung des deutschen Kredits auferlegen. Auf den gegenwärtig mit Erfolg beschrittenen Wegen äußerster Sparsamkeit muß daher fortgefahren, zugleich muß die Kenntnis über die Finanzwirtschaft der öffentlichen Körperschaften durch laufende Beschaffung geeigneter Zahlenmaterials und seine Veröffentlichung gesichert werden. Es kommt hinzu, daß der Umfang unserer Auslandsverschuldung Vorbehalt verlangt im Hinblick auf die nur langfristigen Erfolge, die unsere Bemühungen um die Besserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz gehabt haben und daß die Reparationsfrage, wie sich nun einmal die Möglichkeiten gestaltet haben, die allein zurzeit für die Durchführung des Schwerkriegsplanes bestehen, nicht als für die Dauer gelöst betrachtet werden kann.

Diese Fragen entziehen sich der Beurteilung der einzelnen an der Anleiheaufnahme beteiligten Stellen der deutschen Gesamtwirtschaft. Infolgedessen ist es, je näher wir der Zeit kommen, in der die großen Fragen zur Entscheidung reifen, desto notwendiger für die Reichsregierung geworden, von sich aus die Politik zu bestimmen, die für die Heranziehung von Auslandskapital öffentlicher Stellen eingehalten werden muß. Die jetzt vor dem Abschluß stehende Prüfung des kommunalen Anleihebedarfs durch die Beratungskommission zeigt das hohe Maß von Verantwortung, die dem Reiche und den beteiligten öffentlichen Körperschaften gemeinsam zu tragen obliegt. Der Gang der Arbeiten läßt ein Ergebnis erwarten, bei dem die oben gekennzeichneten Richtlinien voll eingehalten sind.

Die Aufnahme der Verhandlungen durch die zunächst für die Inanspruchnahme des Auslandsmarktes in Betracht kommenden öffentlichen Körperschaften oder ihre Kreditverbände wird daher in kürzester Zeit freigegeben werden. Planmäßiges Vorgehen ist im Interesse des deutschen Kredits im Ausland hierbei ebenso wie bei den Körperschaften, deren Anleihen noch folgen können, unerlässlich.

Die Erledigung des jetzt durchzuführenden Programms wird allerdings nur dem dringendsten Bedarf der Gemeinden gerecht. Dennoch wird es dabei für einen längeren Zeitraum sein Bewenden haben müssen. Erst nach Ablauf dieses Zeitraumes und nach sorgfältiger Prüfung der Gesamtsituation wird an die Frage herangegangen werden können, ob und wann die Heranziehung weiterer Auslandskapitals für kommunale Zwecke in Zukunft wieder befristet werden kann. Die Beratungskommission wird nach Abwicklung ihres jetzigen Programms ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß ihre Empfehlungen und die Wirkung der von ihr beobachteten Grundzüge nicht durch Maßnahmen besonderer Natur, insbesondere durch Aufnahme kurzfristiger Auslandsgelder, zunichte gemacht werden.

Auslandsanleihen des Reiches und der Länder, sowie Auslandsanleihen, die Reich oder Länder garantieren, erscheinen auch weiterhin nicht ratsam. Reich und Länder müssen in der Innehaltung der für die öffentlichen Stellen maßgebenden Grundsätze selbst peinlichsten Gewissenhaftigkeit üben.

Die Notlage der Landwirtschaft macht auch auf dem Gebiete der Auslandsfinanzierung außerordentliche Anstrengungen erforderlich. Insbesondere kann den Landwirten, die nach dem Notprogramm der Reichsregierung Umschuldungshilfe erwarten, gegenwärtig im wesentlichen nur durch Inanspruchnahme ausländischer Leihkapitals die dringend gebotene, nicht ausschließbare Unterstützung zuteil werden. Von der hierbei vorgesehenen Art der Finanzierung wird indessen nur in engstem Umfang Gebrauch gemacht werden. Die Innehaltung der von der Reichsregierung eingehaltenen Politik bedeutet ohne Zweifel für einzelne Beteiligte große Härten. Die Reichsregierung vertraut aber weiter auf die Einsicht aller beteiligten Kreise in die Notwendigkeiten, die Deutschlands besondere Lage erfordert, und rechnet auf das Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung, ohne das ein Erreichen des großen Zieles, dem die Anleihepolitik des Reiches untergeordnet ist, in einem allen Beteiligten gerecht werdenden Sinne in absehbarer Zeit nicht wohl denkbar ist. (W. T. B.)

Vierhundert Jahre Rigaer Gymnasium.

Am 7. Mai begeht das deutsche klassische Gymnasium in Riga den Tag, wo es vor vierhundert Jahren aus der alten Dominikule hervorgegangen ist. Zu Ehren dieses Tages findet eine griechische Aufführung von Sophokles' „Oedipus Koloneios“ statt. In alte Zeiten führt dieser Tag zurück: 1211 wurde das Domkapitel am Rigaer Dom errichtet. Eine katholische Klosterschule hat von Beginn an bestanden. 1528 wird aus ihr eine protestantische Mittelschule, als deren erster Rektor Jacob Batt genannt wird, der auf Empfehlung Luthers und Melancthon aus Wittenberg nach Riga berufen wird. Unter Gustav Adolf wird aus der Mittelschule 1631 ein klassisches Gymnasium. Dieses hat, zeitweise durch Krieg und Pest unterbrochen, bis 1802 fortbestanden, wo es dem russischen Unterrichtsministerium unterstellt und 1804 zu einer Kreischule umgewandelt wurde. Erst 1861 wurde es ein Realgymnasium, das 1873 eine klassische Parallelabteilung erhielt. 1889 bis 1894 fiel es der Russifizierung trotz des Protestes der Stadt zum Opfer, und erst 1917 wurde von der deutschen Besatzungswacht die russische Schule als deutsches klassisches Stadtgymnasium wiederhergestellt. Am Januar 1919 von den Bolschewiken von seinem Heim vertrieben, hat es seine endgültige Form als klassisches deutsches Gymnasium erhalten. Fürwahr ein wechselvolles Schicksal, in dem sich das des ganzen Landes widerspiegelt!

Wenn das Jubiläum mit einer klassischen Aufführung benannt wird, so folgt man auch hier sehr alter Tradition. Wie der Chronist Heinrich von Riga berichtet, ist schon 1206 auf dem Markte von Riga „Gideon und die Philister“ in lateinischer Sprache, offenbar von Scholaren und Klerikern, aufgeführt worden. Im 16. Jahrhundert sind Schüleraufführungen, sei es in der Kirche, sei es im Rathaus, sehr häufig. Von besonderem Interesse dürfte die Aufführung von Voltaire's „Der eingebildete Kranke“ 1759 in französischer Sprache sein. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eröffnete die Aufführung von Terenz' „Andria“ den Reigen, und es folgten Aufführungen des „Prometheus“ von Aeschylus, der „Antigone“, des „Oedipus“ und „Oedipus Koloneios“ in griechischer Sprache.

Der Krieg brachte eine große Pause, und erst 1927 hat man die alte Tradition griechischer Tragödien wieder aufgenommen. S—m.

Raketensflugversuche in Breslau.

Auf dem Breslauer Flugplatz fanden in diesen Tagen interessante neue Versuche mit Raketensflugzeugmodellen statt. Sie wurden veranstaltet von dem Verein für Raumfahrt, der die einzige Vereinigung im In- und Ausland ist, die Freunde und Förderer des Raumfahrtgedankens erfaßt. Ihr gehören die führenden Persönlichkeiten aus dem Gebiet der Raumfahrt an, so Max Baller, Prof. Oberst-Weitzel, Dr. Hohmann, Ingenieur Sander, Fritz v. Opel usw. Im Vorstand der Vereinigung, die gegenwärtig 500 Mitglieder, meist Techniker und Ingenieure zählt, befindet sich u. a. Weizsäcker, Dr. Franz v. Döberl, der Vorsitzende der Gesellschaft für Höhenforschung in Wien. Bei den jüngsten praktischen Versuchen handelt es sich um ein Raketensflugzeugmodell, das eine Spannweite von 150 Meter hat.

Das Modell erhob sich den Erwartungen gemäß nach Entzündung der Rakete mit Hilfe einer Zündschnur von einer Weitzbahn aus in die Luft, flog ein Stück und ging im Gleitflug auf den Boden nieder. Dem Flugzeug folgte ein dicker Feuerstrahl.

Auf dem Flugplatz des Modells- und Segelflugvereins Schleißer Adler wurde vor kurzem schon ein ähnlicher interessanter Flug gemacht. Hier kam ein kleines Doppeldeckermodell zur Verwendung. Außer den Modellversuchen, denen insofern große Bedeutung zukommt, als sie Vergleichswerte für die Auswertung in großem Maße, wurden von dem Verein für Raumfahrt im Maschinenlaboratorium der Technischen Hochschule wissenschaftliche Feststellungen über die Leistungsfähigkeit und die Arbeitsweise der Antriebsrakete getroffen. Die Organisation plant in absehbarer Zeit ein größeres Modell herzustellen. Bereits für 3000 Mark läßt sich ein Raketensflugzeug bauen, das in der Lage wäre, einen Passagier zu tragen. Die Höhe, die es erfliegen würde, hängt ganz von der Größe der Rakete ab, die als Antriebsmittel verwendet wird. Bei den Versuchsarbeiten ist man auf den Gedanken gekommen, das Raketensystem auch in der Segelflugerei nutzbringend zu verwerten.

Noch keine Entscheidung über die Reichsbahn-Tarifierhöhung.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 7. Mai. Gegenüber einer Meldung des sozialdemokratischen Pressebüros, nach der der Reichsverkehrsminister bereits seine Zustimmung zur Erhöhung der Fahrpreise der 4. Klasse der Reichsbahn gegeben habe, wird an jüdischer Stelle festgestellt, daß die Tarifierhöhungsbekanntmachung der Reichsbahn-Gesellschaft eben erst im Reichsverkehrsministerium eingelaufen sei und daß der Minister noch keinerlei Stellung dazu genommen habe.

Japan will die Provinz Schantung besetzen.

Zuspitzung der japanisch-chinesischen Krise.

Paris, 7. Mai. Nach französischen Meldungen aus Schanghai ist ein provisorisches Übereinkommen zwischen den Japanern und Chinesen wegen Tsinanfu unter der Bedingung erzielt worden, daß die chinesischen Truppen in einem Umkreis von zehn Kilometern um die japanische Konzeption nicht eindringen. Den Japanern wurde das Recht eingeräumt, Plünderer zu verhaften. Der oberste japanische Militärat in Tokio, dem die Minister und die Chefs des Generalstabes der Land- und Marinekräfte angehören, verlangt, daß die Chinesen die Feindlichkeitsaktionen in Schantung einstellen und die Japaner diese Provinz besetzen, um die Eisenbahnlinie bis zur endgültigen Regelung des Zwischenfalls zu kontrollieren.

Die französische Darstellung, als ob Chinesen und Japaner schon zu einer Einigung gekommen wären, dürfte freilich nicht ganz der Wahrheit entsprechen, wie sich aus den folgenden ergibt. Dieses Übereinkommen ist sicher nur ganz lokaler Natur; im übrigen ist die Spannung anscheinend ganz gewaltig gestiegen.

Japanische Flottenverstärkungen.

Tokio, 7. Mai. Das Marineministerium hat beschlossen, acht Torpedojäger, die zurzeit in dem japanischen Hafen Kure liegen, nach den Marianen zu entsenden. Sieben weitere laufen von Sapporo nach Swatow und Kanton aus und schließlich vier von Wajizuru nach Schanghai. General Ugaki, der frühere Kriegsminister, ist zum Oberkommandierenden der nach Schantung entsandten Truppen, deren Stärke sich jetzt auf 18 000 Mann beläuft, ernannt worden.

Chinesische Empörung über Japan.

London, 7. Mai. Der Oberbefehlshaber der nationalistischen Streitkräfte, General Tschiangtsai, hat von Tsinanfu aus an die Regierung in Kanton ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Die japanischen Truppen haben uns ohne jeden Grund herausgefordert. Die Zahl unserer getöteten Beamten, Soldaten und Zivilisten beträgt mehr als tausend. Die Hoheit

der Japaner übersteigt jede Beschreibungsmöglichkeit. Einer solchen Herausforderung kann ich mich nicht beugen.“

Die chinesischen Zeitungen und Studentenverbände und selbst die chinesischen Handelskammern und die lokalen Beamten haben sich zusammengeschlossen, um die chinesische Öffentlichkeit gegen Japan mobil zu machen. Ein Manifest der Allgemeinen Handelskammer beschuldigt Japan, Truppen nach Schantung geschickt zu haben in der ausgesprochenen Absicht, den nationalistischen Vormarsch zum Stehen zu bringen, und wirft den japanischen Truppen gleichzeitig vor, den Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in Tsinanfu Kung-Chih ermordet zu haben. Die Japaner hätten ihm die Augen ausgestochen und die Nase abgeschnitten.

Keine Deutschen geschädigt.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 7. Mai. Nach einer im Auswärtigen Amt eingegangenen Drahtmeldung des deutschen Generalkonsulats in Tsinanfu befinden sich die dort ansässigen Deutschen innerhalb der japanischen Verteidigungsstellen. Bis auf die Plünderung des deutschen Hotels „Stein“ in Tsinanfu sind deutscherseits bisher noch keine Schädigungen an Leben und Eigentum zu beklagen.

61 amerikanische Kriegsschiffe in den asiatischen Gewässern.

London, 7. Mai. Das amerikanische Marineministerium kündigt an, daß sich gegenwärtig 11 000 Mann amerikanischer Marinesoldaten und Matrosen in China befinden und sofort verfügbar sind, wenn die Entwicklung der Ereignisse in Schantung das notwendig machen sollte. 61 amerikanische Kriegsschiffe befinden sich in den asiatischen Gewässern. Das Marineministerium betrachtet es als unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten abzurufen sein werden, in Tsinanfu oder anderen Teilen Schantungs aktiv einzugreifen, doch bleibe die Entscheidung dem Chef des asiatischen Geschwaders, Admiral Bristol, überlassen.

Maniu marschiert gegen Bufarest.

Eine Bauernregierung Maniu beschlossen.

Paris, 7. Mai. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Bufarest hat der Kongress der Rumänischen Bauernpartei die Errichtung einer Bauernregierung unter Führung von Maniu beschlossen. Die Lage wird als außerordentlich bedrohlich angesehen, zumal es auf dem Kongress in Alba Julia schon zu schweren Zwischenfällen gekommen ist, bei denen Polizisten und Militärs entworfen wurden.

Budapest, 7. Mai. Wie aus Pefesabada von der rumänischen Grenze gemeldet wird, ist der aus Karlsburg einziehende Eisenbahnzug mit einer einschüßlichen Verpätung angehalten. Die Reisenden erzählen, daß die Versammlung der rumänischen Bauernpartei in Karlsburg einen ruhigen Verlauf nahm, und daß es zu keinerlei Zusammenstößen kam. Nach Schluß der Versammlung habe ein großer Teil der Menge beschlossen, nach Bufarest zu gehen und die Regierung mit Gewalt zum Rücktritt zu zwingen. Aus diesem Grunde haben die Polizei und die Gendarmerie die Stadt Karlsburg vollständig umzingelt, um den Weg nach Bufarest abzusperren. Auch die Eisenbahnverpätung ist auf die Absperrung der Stadt zurückzuführen. Mehrere in Siebenbürgen erscheinende ungarische Blätter konnten nicht erscheinen. (W. T. N.)

Prinz Carol will nach Rumänien zurück.

Eine Verschwörung gegen die bestehende Herrschaft.

London, 7. Mai. Prinz Carol — der sich, wie bekannt, zurzeit in Surrey aufhält — hat nach den Berichten einzelner englischer Blätter an die Tagung der rumänischen Bauernpartei in Karlsburg ganz besondere Erwartungen geknüpft. „Sunday Express“ veröffentlichte ein Interview mit dem Prinzen, in dem Carol ausführt, er erwarte innerhalb der nächsten 24 Stunden wichtige Neuigkeiten aus Rumänien und werde unter Umständen auf dem politischen Stamptplatz erscheinen, um den letzten entscheidenden Schlag zu führen. Nummer 1 schildert „Daily Express“ den Prinzen als die Hauptfigur einer politischen Verschwörung, die seine Rückkehr auf den Königsthron und den Sturz der gegenwärtigen rumänischen Regierung zum Ziel gehabt haben soll. Prinz Carol habe in England Flugzeuge gemietet, die ein von ihm

an das rumänische Volk gerichtetes Manifest in Massen über Rumänien abwerfen sollten. Dieser Teil des Planes sei gescheitert. Während die Flugzeuge in Gondon warteten, hätten die britischen Behörden von dem Plan erfahren und den Abflug verboten.

Carol habe darauf einen englischen Agenten in achtemer Mission nach dem Kontinent geschickt. Angeblich sollte dieser versuchen, die Unterstützung der ungarischen Regierung für Carol zu erhalten. Carol werde als Gegenleistung versprechen, für eine Revision des Trianonvertrages zu wirken. Das Blatt veröffentlicht eine Photographie des Manifestes „An das rumänische Volk“.

Das aus London vom 5. Mai datiert ist, sein Bild trägt, und u. a. ausführt: „Ich will durch Euren Willen zurückkehren, um Rumänien zu seinem rechten Platz in der Welt zu führen. Ich wünsche, zu meinem Kind zurückzukehren und es zu einem würdigen Nachfolger der Donau zu machen. Ich erkläre, daß ich mein Land gegen meinen Willen verlassen habe, gezwungen durch unglückliche Umstände. Frau Lupescu war nicht die Ursache meines Wegganges und sie wird mich nicht verhindern, meine Pflicht gegenüber meinem Lande zu tun.“ Carol appelliert an alle Rumänen, sich um ihn zu scharen, unter der Forderung: Freie Wahlen, Freiheit der Presse, Reinstellung des Heeres und des Gerichtswesens von politischem Einflusse, Abschaffung der Monopole und Unterstützung der Bauern. (W. T. N.)

Rußland fordert Auslieferung Woicchowjks

Warschau, 7. Mai. In der Protokolle, die der hiesige russische Botschafter anlässlich des Auftrages auf Visarew am Sonntag dem polnischen Außenminister überreichte, wird die Auslieferung des Attentäters Woicchowjks an Rußland mit der Begründung verlangt, daß Beweise dafür vorlägen, daß der Anschlag gegen den Botschafter selbst geplant gewesen sei.

Die Untersuchung unter den russischen Emigranten in Warschau, Krakow, Wilna und verschiedenen anderen Städten wird fortgesetzt. Inzwischen sind noch drei weitere Personen verhaftet worden, so daß die Zahl der Verhafteten auf 16 gestiegen ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. (T. N.)

30 deutsche Wahlvorschläge!

Berlin, 7. Mai. Die Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge ist gestern abend abgelaufen. Die Zahl ist in letzter Minute auf dreihundert geblieben. Heute vormittags 11 Uhr ist der Reichswahlaustrich unter dem Reichswahlleiter Professor Dr. Baumann zusammengelassen. In Preußen tritt der Landeswahlaustrich unter Vorsitz des Geheimrats Sanner morgen zusammen. Die Ausschüsse werden aus den Wählern der größeren Parteien von den Vorsitzenden gebildet. Bei ihnen liegt die letzte formale Entscheidung über die Zulassung zur Wahl. Im wesentlichen dürften die eingereichten Wahlzettel angenommen werden. Es bewerben sich: Sozialdemokr. Partei, Deutschnation. Volkspartei, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Kommunist. Partei, Demokrat. Partei, Wirtschaftspartei, Bauernische Volkspartei, Bauernische Bauern- und Mittelstandsband, Deutsch-Dannoversche Partei, Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Volksliche Freiheitspartei, Handwerkerpartei, Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Bauernpartei, Deutscher Reichsbund der Geschädigten, Unpolitische Liste der Kriegsbeschädigten, Aufwertungspartei, Christliche Reichspartei, zwei Volksparteien, Deutsche soziale Partei, Volkspartei, Zentrumspartei Niedersachsen, Partei für Rechts- und Mieterschutz, Evangelische Partei Deutschlands, Evangelischer Volksbund, Alte Sozialdemokratische Partei, Liste der Antisemiten, Liste revolutionärer Kommunisten.

Kendell an die akademische Jugend.

München, 7. Mai. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. v. Wendell in München gab der Jungakademische Klub einen Tee, an dem u. a. die Staatsminister Gurtner und Goldberger erschienen waren. Minister v. Wendell nahm in einem Vortrag zu kulturpolitischen Fragen und zu den Zukunftsaufgaben der Jugend Stellung und führte aus, die Entwicklung der letzten 1/2 Jahre habe gezeigt, daß der größte Teil der Jugend nicht im Lager der Revolution zu finden sei. Bei den Erörterungen um das Reichsschulgesetz habe es sich nicht um parlamentarische

Kunststücke gehandelt, sondern um das Suchen nach einer weltanschaulichen Grundlage. Die Verhältnisse im Parlamentarismus hätten für die Jugend nicht viel Begeisterendes. Die jüngste Generation werde sich auf die Seite derer stellen, von denen sie eine Erhebung der Volks- und Staatsidee erwartet, und welche die Sehnsucht nach einem hellen Deutschen Reich erfüllen. Die politische Erziehung des Studenten könne nicht darin bestehen, ihm ein Parteikleinbild zu bringen. Unser Vaterland müsse von einer Seite geleitet werden, die um der Sache selbst willen die Verpflichtung in sich führt, unser Volk emporzufuhren.

Tagung der Kriegsbeschädigten im Kniffhauserbund.

Berlin, 7. Mai. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden im deutschen Reichskriegerbund „Kniffhauser“ hielt am Sonntag in Berlin seine siebenste Reichsvertreterversammlung ab, zu der auch Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des Hauptverwaltungsamtes, des deutschen Offizierbundes und anderer Behörden und Verbände erschienen waren. Der 1. Vorsitzende, Staatsrat a. D. Cuara, führte nach Begrüßung der Versammlung aus, daß die Arbeit des Bundes sinnreicher und zweckvoller, seine Reihen geschlossener geworden seien. Der Bund leiste wertvolle Aufbauarbeit am Vaterlande. Er sei nicht reaktionär und treibe keine Parteipolitik, sondern wolle die unzerstörbare Kraft des deutschen Volkes befeuern. Ein Vertreter des besetzten Gebietes überbrachte die Grüße der dortigen Zweigverbande. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Bund 400 000 Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene zu betreuen hat. In der Versammlung wurde die Uebernahme der Jurisdiktion durch das Reich gefordert. Die Zusammenarbeit mit dem internationalen Bund der Kriegsbeschädigten wurde abgelehnt. Der Leiter des Hauptverwaltungsamtes schilderte die Tätigkeit der Wohlfahrtspflege und klagte darüber, daß es nicht immer möglich sei, allen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Vertliches und Sächsisches.

Kandidaten der Inflationsgeschadigten.

Die Kandidatenliste für den Volksklub der Inflationsgeschadigten (Allgemeine Volkspartei) im 2. Wahlkreis Dresden-Baugen lautet: 1. Berleger Gottfried Koll (Wien); 2. Kaufmann Gau (Dorimund); 3. Telegraphenoberwerkmeister Bertram (Dresden), Stadtverordneter; 4. Kaufmann Max Runge (Dresden); 5. Kleinrentner Dobig (Kamenz); 6. Amtsgerichtsrat Giehe (Dresden); 7. Butterhandler Schürer (Kaufa); 8. Kaufmann Wilschoff (Dresden); 9. Pflegerin Elsa Bauh (Dresden); 10. Kleinrentner Schiffer (Weinböhla); 11. Dentist Scholla (Dresden); 12. Schriftleiter Koecker-Heuendorf (Dresden).

Bekanntmachungen.

Eine große Zahl von Vertretern der Eisen- und Stahlindustrie aller deutschen Gauen, der Behörden und der Bekannten Verbände hatten sich am Sonnabendnachmittag in der Halle des Arceloriums Dresden-Tollwitz zum gemeinsamen, um dem allzu früh dahingeschiedenen Generaldirektor der Sächsischen Gußstahlwerke Doblen, Dr. Ing. e. h. Adolf Wiede die letzte Ehre zu erwiesen. Schlicht und ohne äußeren Prunk, wie es der geraden, einfachen Weltanschauung der Verstorbenen entsprach, verlief die würdige Feier. Welch hohe Liebe und Verehrung der Entschlafene genoss, konnte man aus der Fülle der wunderbaren Kranzspenden erkennen, die an der Bahre und in der Halle niedergelegt waren.

Nach einleitendem Orchesterspiel verlas dem Wunsch des Entschlafenen entsprechend Pfarrer Dr. Warmuth eine gewählte Stücke aus dem Psalm 90, aus dem „Evangelium des guten Hirten“, Joh. 10, sowie das „Hohe Lied der Liebe“, 1. Kor. 13. Dem Gebet leitete er L. Hof, Kap. 12, 2: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“, zugrunde.

Darauf sprachen der Direktor der Dresdner Bank, Dr. v. Leimpeper, im Namen des Ausschurses und der Sächsischen Gußstahlwerke Doblen, Direktor Pühler, Pauschhammer, im Auftrage des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute und der Stahlformgießereien sowie der zur vormaligen Vauhammer-W.G. gehörigen Werke Rietsch, Grobitz und Vauhammer, die Generaldirektor Dr. Wiede zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht hat. Namens der Bergakademie zu Freiberg, deren Ehrendoktor der Verstorbene gewesen, widmete ihm der Rektor, Prof. Dr. Wandhoff, ehrende Worte. In Vertretung der Technischen Hochschule Dresden sprach in Abswesenheit des Rektors Geh. Hofrat Prof. Duhle, Generaldirektor Heinrich (Widau), der 1. Stellvertreter Vorsitzende der Mitteldeutschen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, deren langjähriger Vorsitzender der Verstorbene gewesen, leute alsdann am Sarge einen Vorbertraug mit warmen Abschiedsworten nieder. Daran schloß sich ein Nachruf des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der Fachgruppe der Eisen schaffenden Industrie und des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller durch Herrn Dr. Buchmann von der Geschäftsführung des letzteren. Abschließend gedachte noch der Vorsitzende des Verbandes der Metallindustriellen im Bezirk Dresden, Dr. Wilsdorf, mit bewegten Worten der hervorragenden Persönlichkeit des Verstorbenen.

Mit Gebet und Segen schloß die erhebende Feier.

Bei der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im April 1928 rd. 2 442 000 RM, in 26 788 Posten eingezahlt und rd. 1 648 000 RM, in 8 708 Posten zurückgezahlt; mithin betragen die Mehreinzahlungen rd. 1 204 000 RM. Die Zahl der Sparer hat sich im April um 5 121 von 120 027 auf 131 148 erhöhet. Der Zinsfuß beträgt: 4 1/2 Prozent für Spareinlagen zur täglichen Verfügung, 5 1/2 Prozent für Einlagen gegen einmonatige Kündigung und 6 Prozent für Einlagen gegen dreimonatige Kündigung.

Wer kennt den Döbler Raubmörder?

Die Verlehte hat bei ihrer heutigen Vernehmung durch Kriminalbeamte den Täter wie folgt beschrieben: Etwa 27 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schlank, aufrechter Gang, dunkelblonde Haare, bartlos, gesunde Gesichtsfarbe, hiesigen Dialekt, bekleidet mit blauer Sportmucke, bräunlich kariertem Anzug. Er trug eine Altentische bei sich. In der gelochten Gelbfasche befanden sich außer dem Geld ein kleines schwarzes Damengeldbuckchen mit drei Fächern und neuflischem Verchlus, eine Pinzette, ein Taschenmesser mit zwei Klappen und weißen Schalen, ein Glasmesser, eine Straßenschnur, Zwofler-Karte und eine Rechnung über gelieferte Textilwaren.

„Fiesko.“

Reininstudierung im Schauspielhaus.

Das republikanische Trauerspiel „Die Verwirrung des Fiesko von Genoa“ ist immer das Schmerzenskind unter Schillers Dramen gewesen, für den Dichter selbst, der später seine ersten Stücke überhaupt nicht mehr leiden konnte, wie für die deutsche Bühne. Es trägt eben allzu deutliche Spuren der Unreife, und vor allem auch der Unrast, unter der es geboren worden ist. Nach dem Geniewerk der „Mauber“ müsste Schiller seine Berufung sofort von neuem befeuern und konnte den zündenden Funken des Erlebnis nicht erwarten, der erst mit der „Luise Millerin“ einschlug. „Fiesko“ entstand aus Wille und Macht, etwas zu schaffen, entlang sich unausgesprochenen, politischen Ideen und war zugleich der erste tätige Schritt ins Historische. Natürlich wollte der junge Stürmer und Dranger auch mit dem zweiten Drama überwältigen und überrumpeln, hatte aber nicht die innere Umwandlung wie bei den „Maubern“ und uberflieg sich deshalb in frampigen Ausdrücken und bedeutungsloser Theatralik. Es konnte ihm nichts dier genug sein, er tobte in Hyperbeln und Ueberhebung des dichterischen Ausdrucks und schaute vor Analeffekten nicht zurück. Die Verbuna Borgogninos um die geschändete Vertha, mehr noch die für die Architektur des Dramas gänzlich überflüssige Ermordung Leonorens durch Fiesko sind solche Wirkungen ohne Ursachen.“ Während Schiller für republikanische Freiheit kämpfen wollte, schlug doch sein Herz für den Aristokraten Fiesko und blutete sichtlich bei dem Triumph des harten Republikaners Vertha. Die Herrennatur Schillers blieb zeitweilen im Konflikt zwischen abstrakter Freiheitsbegeisterung und heroischer Lebensstimmung. Schiller, der sich im Grunde keiner „Masse“ verbund, fühlte, konnte nur einen auf Freiheit begründeten Verneinung, keine Deiwote, weder des Diktators noch des Pöbels, wunischen. Der „Fiesko“ zeigt noch den Zwiespalt seines politischen Willens.

Alles an diesem Werke ist kunstlos. Das ist seine Schwäche und seine Stärke. Stilistisch wird, politisch unklar, ist es dichterisch doch voll von fruchtbarsten Keimen. Es klingt alles vor, was noch kommen sollte, der diplomatische Geist des „Carlos“ und „Wallenstein“, der fodopolitische Ideenreichtum des „Fiesko“, die historische Ironie des „Schicksals“, der ganze weltmannische Glanz der reifen Historiendramen. Bis in kleine Buge erstreckt sich die Keimanlage: Leonore spricht zu Julia, wie Luise zur Lady, Vertha zu seiner Tochter Vertha wie der alte Miller zu Luise, die Republikaner schließen einen „Rittsbund“, und so noch manches in Grupplerung und Diktion. Es ist überall erst Anlaß, Probeflug, Vorklang, alles frisch und unentfaltet. Erkaunlich, wie jung Schiller die Hauptgestalten wollte: Fiesko 23 Jahre, Leonore 18, Julia 25, Gianettino 26 Jahre, — nur Vertha ein Sechszehnjahriger, Andreas Doria, der alte Staat, 80 Jahre. Hier — At. Tragedy. Revolution, wie es bald darauf drücken in

Frankreich der Fall sein sollte. Das ganze Zeitalter hat etwas Juglingshaftes. Schiller war einer der frühsten Sturmvogel der Revolution. Und darin liegt die beschwundete Kraft seines zweiten Dramas mit begründet, daraus erklärt sich auch das theatrale Pathos mit. Immer ist da prachtvolles Theater: das rauschende Fest bei Fiesko, das Wonen der Gäste, das Schließen der Verhollner, die aristokratische Heppigkeit des Pöbels, die Renaissancelust der Staatsintrigen, — etwas Italiensches ist darin, eine volle Orchestrierung, eine schier opernhafte Prunkentfaltung in Rhythmus und Geste, Varod der Lebensstoffen.

Wäh man diese dichterische Atmosphère auf der Bühne festhalten, so muß man eigentlich lauter Darsteller großen Formates, leidenschaftlicher Hülle und klingenden Pathos haben: Schiller-Menschen voll jugendlichen Ueberchwanges, Sprecher voll rhetorischer Raffik. Das ist natürlich ein unerfüllbares Ideal. Aber es ist doch schmerzhaft zu bemerken, daß allzu wenig von diesem Geiste des dichterischen Affektes in heutigen Schauspielern heft, daß sie nicht mehr als vollblutige Leidenschaftsmenschen, sondern als intellektuelle Geistmenschen gehalten. Das Wort wirkt weniger, als der Verstand arbeitet. Man muß sich in den großen Unruh der Schillerischen Menschen hineinreden, um ihn auszufüllen, und das geht nicht ohne Gewalttätigkeiten ab. Nur einzelne Streden gelangen blutvoll, wie bei Decarlis Vertha die Szene mit Vertha; aber die drum herum müssen schon Leidenschaft durch Stimmharke erziehen. Gianettino Doria, der „Fiesko“ wird in Adolf Wohlbruck Gehalt zu einem kalten, scharfen Junker, statt ein harzig stolzer Gewaltmensch zu sein, raub und antonig in Sprache, Gang und Manieren, wie Schiller ihn sah. Dabei kann man angeben, daß er, von Schillers Vision gelöst, im roten Kleid und mit schwarzer Stirnkranzenfrur eine „interessante“ Erscheinung ist. Die Heppigkeit der großen Kurtisane fehlt Alice Berden für die Julia Imperiale, und sie muß ihre moderne Nerveneinheit durch Herunterdrücken der Stimme in forcierte Alltagsbrutalisierung. Die Liebesszene vor der Hofkammer durch Fiesko war schon durch die räumliche Anordnung um alle erotische Stimmung gebracht. Antonia Dietrichs Leonore war nur in den Augenblicken ihres verhaltenen Jornes und Spottes gegen Julia gestrafft und durchglüht; sonst geriet sie in zu sucke Deklamation. Um den dicken Kopf des Andreas Doria wehen seine historischen Schauer des Alters und der symbolischen Staatswurde; Kottenkamp ist für die Suggestion groartiger Weltlichkeit zu fleischvoll und baritonisch. Die Abrechnung mit dem Neffen Gianettino geriet unvollständig, hatte keine Höhe und Größe. Hier sturte auch der applaus Hintergrund des projizierten Bandgemaltes ungenau; die Szene muß überhaupt vorn spielen. Pontos Mohr Mules Hassan hat Schwärze und Beweglichkeit, diese bis zu einer bewundernswerten Gmnnatit, die aber schon das aufstuckige Maß an turnerischer Ausnützung der Möbel übersteigt. Die allzu betonte Wirklichkeit hinderte Pontos, die

Schärfe des geistigen Turniers mit Fiesko auszunugen, und so erschlartere auch der Will und Humor dieses „konfuzierten Mobrenkopfes“.

Felix Steinbuck Fiesko: Er hat viel von Schillers Wundschalkheit, ist jung, schlank, schön, stolz mit Anstand, freundlich mit Majestät, hoßlich-geschmeidig, wie der Dichter vorschreibt. Seiner weichen Stimme sucht er hier und da Stahl zu geben. Wundervoll erahlt er den Handwerker die Fabel vom Staatswesen. Er ist adig gegen die Frauen und leutselig gegen den Mobren. Er hat überhaupt alles, was Fiesko zum lebenswürdigen Kavalier macht. Nur ein Politiker ist er nicht, keine Intrigantenseele, geschweige denn „tucklich“, wie er sein soll, und damit fehlt ihm Kraft und Größe. Man spürt nicht, daß er Tyrann sein muß, daß er Herzog werden muß gegen seine republikanischen Sympathien. So steht er am Schluß neben Vertha, neben Decarlis hier kalter und scharfer Brutusgehalt als ein junger Kronprinz, der ein Erbe antritt, nicht als Usurpator und geborener Herrscher. Auch ihm ist Schillers Format zu groß, wie Georg die Kunst des Goethens.

Die Regie macht ja heute Klassiker sehr vornehm und geschmackvoll auf und es wäre undankbar, zu verkennen, daß mit Trachten, Maskenbelebung, Szenenbildern, Musik usw. nicht auch hier Erklarliches geleistet worden wäre. Aber der Stil ist unsicher, unentschieden. Die Räume werden jetzt gern verknobelt und verwickelt, das Auge findet sich oft gar nicht zurecht, man liebt für die heimlichsten Gespräche offene Szenen, man läst Stimmungen im Raum verflattern. Zu dem barocken Vortrag paßt der Ausblick auf das Substanz in Wurzel und Raubblock stilisierte Genoa gar nicht. Das Theatralische, was das man nicht herumkommt, erhebt sich oft dekorativ uberflugert; so die Rahmenparade am Schluß. Ganz knapp aber, eplarammetisch abfaltend wie Schillers Wort müsste das Ende sein, aus dem Wählen aber einen feierlichen Treppengang des Vertha zum Andreas unter Musikbegleitung und Saltterbildung gemacht hat. Ich glaube, man wäre dem Geist der Dichtung viel näher gekommen mit größerer heistischer Einfachheit, einem gewissen Opernstil, dafür mit größter Sorgfalt der Sprachbehandlung, bei der Schnelligkeit nicht zu Unvorsichtigkeit werden darf. Denn trotz allem: Schillers Größe im „Fiesko“ lebt doch in der Idee und im Worte!

Dr. Felix Stimmermann.

Runft und Wissenschaft.

44 Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater, Opernhaus: Mittwoch, 7. Mai, außer Anrecht. „Der Freischütz“, mit Curt Tauber, Erika Stanauer, Grete Wittich, Adolph Schoppin, Paul Schuffler, Ludwiga Ermold, Julius Puttich, Willy Pader, Hans Ronge. Musikalische Leitung: Hermann Ruychbach; Spielleitung Waldemar Staegemann. Anfang 7 Uhr.

Sächsische gewerbliche Genossenschafts-Tagung.

Die sächsischen gewerblichen Genossenschaften hielten am Sonntag in Annaberg eine Tagung ab, die sich einer großen Teilnahme aus ganz Sachsen erfreute. Am Vormittag fanden Sonderkonferenzen der Waren- und Kreditgenossenschaften statt, bei denen das Wirtschaftsministerium durch Oberregierungsrat Dr. von Buch, die Preussische Zentralgenossenschaftskasse durch Geheimrat Böhm und die Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes durch Professor Dr. Stein und Assessor Dr. Lang vertreten waren.

In der Konferenz der Waren genossenschaften sprach Dr. Lang (Berlin) über die Frage der Ausdehnung des Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder unter Berücksichtigung der steuerlichen Bestimmungen.

Redner besprach zunächst den Gesetzentwurf über die Vereinfachung des Steuerrechts. Danach sei im Gewerbesteuer-Gesetz vorgesehien, daß in Zukunft die Genossenschaften in allen deutschen Ländern gewerbesteuerpflichtig würden. Diese Ansicht werde der Eigenart der Genossenschaften nicht gerecht, deren Geschäftsbetrieb sich auf den Kreis der Mitglieder beschränkt und die nie Gewinn erzielen, sondern nur die von den Mitgliedern zuviel erhobenen Kaufpreise bzw. Zinsen erübrigen. Der Staat erleihe dabei keinen Nutzen an Steuern, da diese von den Mitgliedern selbst entrichtet würden. Der Redner trat schließlich noch dafür ein, daß die Waren-genossenschaften grundsätzlich nur mit Mitgliedern Geschäfte tätigen sollten.

Direktor Vahr (Dresden) sprach sodann über „Kontrolle des Warenlagers“.

wobei er die beiden Richtungen, die in dieser Frage immer wieder auftreten, mit ihren Vor- und Nachteilen behandelte: die eine, die eine genaue spezialisierte Lagerbuchhaltung als viel zu kostspielig im Verhältnis zum Nutzen bezeichnet, die andere, die eine flüchtige Spezialisierung in der Kartell für erforderlich hält.

In der Konferenz der Kreditgenossenschaften hielt Direktor Wohlfahr (Dresden) einen Vortrag über:

Der genossenschaftliche Giroving und Inkassoverkehr

Redner behandelte eingehend die neugeschaffene Giro-Organisation des deutschen Genossenschaftswesens, den Deutschen Genossenschaftsring, der am 19. April 1927 mit 4000 Mitgliedern an die Öffentlichkeit trat. Wesentliches Ziel sollte sein, daß alle Gelder der Mittelstandswirtschaft in ihr verbleiben und dauernd in ihr kreieren müssen, um nicht in mittelstandsfremde Kanäle zu fließen. Der Redner wies auf die Vorteile materieller und ideeller Art für die ausführenden Organe hin, die sich insbesondere aus einer direkten Forderungnahme mit den ordnungsgemäßen Mittelstandskrediten ergeben. Die Aufgaben des Ringes lägen aber nicht allein in der Regelung eines geordneten Umlaufverkehrs, als vielmehr in der Abwicklung eines Geldausgleichs, der daneben den gesamten Scheck- und Wechsel-Inkassoverkehr wie den Reisekreditverkehr in sich schließt.

In der Debatte unterstrich der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Prof. Dr. Stein, ebenfalls die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Umlaufverkehrs.

Ein weiterer Vortrag von Dr. Lang (Berlin) behandelte das Effekten- und Depotgeschäft.

Am Nachmittag hielt die Landesgewerbebank Sachsen.

Dresden, unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und der Vertreter von Behörden sowie befreundeten Organisationen und Körperschaften ihre 28. ordentliche Generalversammlung ab. Dem Bericht des Vorstandes und der Erläuterung der Bilanz folgten der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates, der Bericht über die gesetzliche Revision, die Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung und die Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes. Wahlen und Anträge schloffen die Versammlung.

Der Schrecken der Schrebergartenbesitzer. 4 Rekordbrecher festgenommen.

In den letzten Wochen mehrten sich die Fälle, in denen im Stadtbereich, hauptsächlich aber in den Vororten, Schrebergärten erbrochen wurden. Die Diebe zertrümmerten in den meisten Fällen die Fensterscheiben oder wuchteten die Türen auf und stahlen, was ihnen in die Hände fiel. Oftmals konnte man auch an den hinterlassenen Spuren erkennen, daß die Täter in den erbrochenen Häusern genächtigt und die vorgefundenen Lebensmittel sofort verzehrt hatten. Nunmehr gelang es der Kriminalpolizei nach unausgelebten Erdörterun-

gen, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um vier junge arbeits- und wohnungslose Burtschen aus Dresden, die sich zur gemeinsamen Ausübung der Einbrüche zusammengefunden hatten. Ihre Beute machten sie sofort zu Gelde. Bisher konnten der Bande nicht weniger als vierzig Raubdenkmal nachgewiesen werden. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Wieder ein Waldbrand.

Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr ist im Tharandter Tal bei der Papiermühle ein Waldbrand entstanden, der wahrscheinlich durch die Fahrlässigkeit eines Spaziergängers entstanden ist. Das Feuer brach zu gleicher Zeit oben auf dem Berge und unten an der Straße aus. Die Feuerwehren von Breital, Rabenau, Tharandt, Cohnmannsdorf, Dainzberg und von der Thobeschen Papierfabrik waren zur Hilfeleistung angewandt. In etwa zwei Stunden gelang es, die größte Gefahr durch Ausschlagen zu beseitigen. Eine Brandwache der Cohnmannsdorfer Feuerwehr wurde zurückgelassen. Es ist ziemlich viel hochstämmiger Laubwald vernichtet und dem Forstschaden ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Erziehung auf Verlangen.

Die Straftaten des Kuhmehlers Dietrich vor Gericht.

Eine Bluttat, die in der zweiten Novemberhälfte vorigen Jahres die Kriminalpolizei in ganz Deutschland beschäftigte und von der man erst annahm, es liege ein gemeines Mordverbrechen vor, kommt am heutigen Montag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die Anklage richtet sich gegen den am 14. Dezember 1900 zu Dresden-Naumburg geborenen, wiederholt vorbestraften Kuhmehler und Gelegenheitsarbeiter Kurt Walter Dietrich, dem Gewalttätigkeit an Schulmädchen, einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfalle, Erziehung auf Verlangen sowie Urkundenfälschung und Betrug, je Verbrechen und Vergehen nach den §§ 170 Ziffer 3, 177, 242, 243 Ziffer 3, 244, 216, 267, 268 Ziffer 1 und 263 StGB, zur Schuld gelegt werden.

Was diese Straftaten anlangt, so handelt es sich um folgendes:

Unter dem Vorgeben, Briefe zu Lehrern zu tragen, lockte Dietrich Schulmädchen an sich und richtete es dann so ein, daß sie auf dem Wege zu dem angebliebenen Briefempfänger durch einen Wald gehen mußten, wo er die Mädchen unter Drohungen mit Erstickern — er zeigte immer ein Rasiermesser mit vor — vergewaltigte. Am 20. Oktober stieg Dietrich bei einem Landwirt Biese in der Umgegend von Naumburg ein und stahl aus einer Lade 400 Mark Bargeld. Hiervon kaufte sich der rückfällige Einbrecher verschiedene Sachen und eine Pistole. Letztere will er sich beschafft haben, um damit Selbstmord zu begehen.

Anfang November fuhr er nach Naumburg und suchte dort das am 8. November 1907 zu Preißen bei Guttan geborene Hausmädchen Helene Schönberg auf, mit dem er von früher her bekannt war. Dietrich traf die Geliebte auch an, verlobte sich sofort mit ihr und nahm sie, da er sich angeblieh die Welt ansehen wollte, auf ihr Weiten mit. Nachdem sich das Paar in Meissen, Niesla, Wühlberg, Meriburg und anderwärts herumgetrieben und in Berlin gelandet war, gingen die zuvor gelobten Gelder zur Neige. Dietrich will nunmehr der Verlobten mitgeteilt haben, sein Leben freiwillig zu beenden. Die Schönberg, die häufig an Krämpfen litt, soll gleichfalls den Wunsch geäußert haben, mit aus dem Leben zu scheiden. Mitte November schrieben beide an ihre Angehörigen Abschiedsbriefe, irren dann in der Dresdener Deide umher und suchten später eine in Flur Dippelsdorf lebende Strohhelme auf, um die Nacht abzuwarten und um gemeinschaftlich Selbstmord zu machen. Helene will Dietrich seiner Braut die Pistole auf die Brust gesetzt haben. Es soll ihm aber der Mut verlorengegangen sein, abzudrücken. Um die Verantwortung nicht allein tragen zu müssen, hätte er die Schönberg aufgefordert, ihren Finger mit an den Abzug zu legen. Dies habe sie getan, der Schuß sei losgegangen und kurze Zeit darauf der Tod eingetreten. Dietrich will hierauf entflohen sein, weil ihm jeder Mut gefehlt habe, die Waise auch gegen sich abzufeuern.

Obgleich alle Zeitungen ausführlich über den Leichensund Bericht und über Dietrich eine genaue Personenbeschreibung verbreitet hatten, hielt er sich in der allernächsten Umgebung von Dresden auf und verübte die denkbar dreistesten Verbrechen, indem er als Angestellter der Elektrizitätswerke auftrat, bei die Stromzähler zu kontrollieren und die Gebühren einzufordern habe. Er erklärte verschiedentlich, es müßten einzufordern werden, und quittierte über die Beträge mit falschem Namen. Dabei trug Dietrich die gleichen Sachen, deren Beschreibung ausführlich in den Zeitungen erfolgt war.

Am 27. November wurde Dietrich in einer massiven Festscheune in Flur Grünwald, Kreis Doynerwerda, rein zufällig im Stroh versteckt angetroffen und festgenommen.

Den Vorfall führt Amtsgerichtsdirektor Wohlfahr, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Krndt, die Verteidigung wurde Rechtsanwalt Dr. Kreuzberg übertragen. Zur Aufklärung des Sachverhaltes haben eine Anzahl Zeugen und zwei Sachverständige Vorladung erhalten. Gleich zu Beginn der Sitzung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen und nach der Vernehmung des Angeklagten zur Person in die Vernehmung der ihm zur Last gelegten schweren Zittlichkeitsverbrechen eingetreten.

Nach während der weiteren Beweiserhebung blieb die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung konnte reich zu Ende geführt und auf einen Teil der vorgeladenen Zeugen verzichtet werden. Staatsanwalt Dr. Krndt beantragte zehn Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Rechtsanwalt Dr. Kreuzberg plädierte für milde Verurteilung und für Freisprechung im Falle der Schönberg, da diese sich selbst erschossen haben kann, wie seitens des Angeklagten dargestellt worden sei.

Das Urteil.

Der Angeklagte wird wegen schwerer Gewalttätigkeit an Mädchen unter 14 Jahren in zwei Fällen und versuchten Verbrechens in einem Falle nach den §§ 176, 177 StGB, wegen schweren Einbruchdiebstahls bezogen im Rückfalle, wegen Erziehung auf Verlangen und Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu acht Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, auch wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 7. Mai 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. Übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung	Windstärke (1-12)	Wetter	7 bis 10 Uhr morg.	Wettervorhersage	Sonne	Nebel
	7 bis 10 Uhr morg.	höchste Tagess.	niedrigste Nachts.							
Dresden	+9	+19	+6	SSO	2	1	0	—	—	—
Weißer Hirsch	+9	+19	+4	S	1	0	0	—	—	—
Niesla	+11	+24	+9	SSO	2	0	0	—	—	—
Blau-Hirsch	+11	+21	+4	S	2	0	0	—	—	—
Chemnitz	+9	+19	+4	SO	1	0	0	—	—	—
Annaberg	+7	+14	+3	OSO	3	0	0	—	—	—
Niesberg	+5	+9	+1	SSO	3	1	1	—	—	—
Broden	+8	+10	+5	S	1	1	2	—	—	—
Naumburg	+13	+22	+8	SO	1	1	1	—	—	—
Nach	+10	+20	+5	W	1	1	1	—	—	—
Stettin	+14	+19	+3	W	—	2	—	—	—	—
Danzig	+14	+19	+5	SO	2	1	—	—	—	—
Berlin	+14	?	+10	SSW	2	1	?	—	—	—
Dreslau	+14	+19	+3	SW	1	1	—	—	—	—
Frankfurt	+11	+21	+4	N	1	1	—	—	—	—
München	+4	+18	0	W	—	0	—	—	—	—

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Sichtweite weniger als 2 Kilometer, * Gewitter. Temperaturen: + Wärme- grade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Druckverteilung. Depression unter 750 Millimeter Nordosteuropa; Depression unter 750 Millimeter südliches Mittelmeer. Welche verbunden durch Tiefdruckrinne unter 755 Millimeter über Frankreich, Deutschland, Ostseegebiet; hoher Druck über 760 Millimeter Ost- und Südosteuropa; hoher Druck über 765 Millimeter südlich von Island.

Wetterlage. Die von Grönland-Island über das Ostseegebiet zum Schwarzen Meer reichende Hochdruckrinne ist zerfallen. Es hat nunmehr die nordosteuropäische Depression durch eine Tiefdruckrinne über das Ostseegebiet und über Deutschland an die das westliche und südliche Europa überlagernden Strömungen Anstoß gefunden. Deutschland mit Ausnahme des Rheinlandes, liegt noch in der trockensten zentralen Hochdruckrinne an der Vorderseite der Tiefdruckrinne und hat hier vorwiegend heiteres, tagsüber warmes Wetter. Die Barometeränderungen sprechen für eine weitere Schwächung der Tiefdruckrinne, so daß unter Gebiet in die westliche bis nördliche Hochdruckrinne gelangen wird. Eine größere Störung der Witterung wird damit voraussichtlich nicht verbunden sein.

Witterungsaussichten. Wetter bis wolkig; Temperaturen um ein geringes vermindert; zunächst südliche bis südliche, später westliche bis östliche Winde.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Ra- malk	Mo- bran	Vam- nik	Rim- burg	Brand- eis	Mel- nik	Rei- meritz	Wulst	Dresden
5. Mai	+64	+50	+23	+18	+95	+118	+110	+113	— 5
7. Mai	+39	— 4	+ 6	+ 36	+ 80	+ 47	+ 82	+ 85	— 5

Das Befinden des Generalmusikdirektors Erik Busch, der sich bekanntlich wegen einer schweren Blinddarmentzündung einer Operation unterziehen mußte, hat sich so weit gebessert, daß mit Wiederaufnahme seiner Tätigkeit etwa am 14. Mai d. J. gerechnet werden kann.

Schauspielhaus: Daam Montag, dem 14. Mai, nachmittags die Vorbesichtigung der Jahresschau für die Presse stattfindet, wird die für diesen Tag vorgesehene Uraufführung der Komödie „Paula und Bianka“ verschoben und am Dienstag, dem 15. Mai, außer Anrecht (als dritte Vorstellung der „Aktuellen Bühne“) verspätet; es ist zunächst nur eine einmalige Aufführung in Aussicht genommen. Die ausfallende Anrechtsvorstellung vom 15. Mai wird auf Donnerstag, den 17. Mai, verlegt. Am Montag, dem 14. Mai, wird „Schinderhannes“ als reguläre Anrechtsvorstellung gegeben.

Dienstag, den 8. Mai, Anrechtsspiel A. „Schinderhannes“ von Carl Zuckmayer. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, den 9. Mai, Anrechtsspiel A. „Tobacco“ von Gerhard Mengel. Spielleitung: Josef Wien. Anfang 8 Uhr.

4* Spielplanänderung im Opernhaus: Sonntag, den 13. Mai, außer Anrecht, „Aida“ (nicht wie ursprünglich bekanntgegeben „Sohengarin“). Anfang 8 Uhr.

4* Festspielabend an der Kopenhagener Oper. Maria Verba gab an der Königl. Oper in Kopenhagen ihren ersten Gastspielabend, in dem sie als Tosca auftrat. Sie wurde enthusiastisch gefeiert, aber die Kritiken betonten, daß die berühmte Künstlerin in erster Linie als Schauspielerin stehe. Sie gestaltete ihre Tosca so lebenswahr, daß sie ergriff in ihrer wunderbaren Echtheit. Ihre Stimme dagegen hat die beste Zeit hinter sich.

4* Anrechtsspiel des Stadttheaters in Jwida. In der Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Jwida am Freitag wurde die Anrechtsspielhaltung des Stadttheaters und Orchesters, deren Existenz wegen der Finanzlage der Stadt in Frage gestellt war, gegen 18 Stimmen der Hausbesitzerfraktion, des Wirtschaftsausschusses, der beiden Mitglieder der Aufwertungspartei und der Kommunisten beschlossen.

4* Solitärer Festspielabend 1928. Für die Abhaltung der Solitärer Festspiele im kommenden Sommer wurde endgültig die Zeit vom 20. Juli bis zum 30. August festgelegt. Der Spielplan sieht folgende Aufführungen vor: „Zauberflöte“, „Aidelto“, „Apolonia am Tauris“, „Così fan tutto“, „Die Räuber“, „Fiedermann“ und das „Verdächtspiel“, ferner fünf Orchesterkonzerte, die Beethoven-Symphonien und Serenaden. Die Inszenierung des „Fiedermann“ und der „Räuber“ wird von Reinhardt durchgeführt werden.

4* Die Wiener Oper in Paris. Ein Ensemble der Wiener Oper ist in Paris einetroffen, um in der Großen Oper ein

längeres Gastspiel zu geben. Vor dichtbesetztem Haus fand zunächst eine Generalprobe zu „Aidelto“ statt. Alles, was in Paris zur Kunst und Literatur gehört, hatte sich eingefunden. Die österreichische und die deutsche Kolonie waren zahlreich vertreten. Die französische Regierung hatte Kriegsminister Painlevé und Justizminister Barthou entsandt. Die Künstler ernteten einen Beifall, wie ihn die Pariser Opernbesucher nur selten miterlebt haben. Alle sieben Vorstellungen in der Pariser Oper in der kommenden Woche sind bereits ausverkauft. Popen sind nur noch zum Preise von 2000 Franken zu bekommen.

4* Kronprinz Wilhelm in Florenz. Wie aus Florenz gemeldet wird, besuchten dieser Tage Kronprinz Wilhelm mit Gemahlin und Söhnen die Internationale Buch-Ausstellung. Der Kronprinz hat insbesondere den deutschen Pavillon mit den Goethe-Handschriften und der Goethe-Literatur mit größtem Interesse eingehend besichtigt.

4* Vern behält seine Launen. Jeder Besucher der schweizerischen Bundeshauptstadt denkt mit behaglicher Freude an die Arkadengänge und Launen, wie sie der Berner nennt, zurück. Seit einiger Zeit versuchen Verführerfanatiker einen großen Teil dieser Launen zum Verschwinden zu bringen. Die Leute sind nun endgültig abgefahren. Vern behält seine Launen, nicht nur weil sie ästhetisch, sondern auch sehr praktisch sind. Es hat sich nämlich ergeben, daß die Geschäfte innerhalb dieser Arkadengänge mehr besucht werden als andere. Deswegen werden auch Neubauten möglichst mit Arkaden versehen.

Ernst Kreneks neue Operninszenierung.

Uraufführung am Wiesbadener Staatstheater

In dem hell tobenden Weitspekt der jungen deutschen Musikdramatiker hat der Wiener Ernst Krenek mit seinem Jazzstück „Jonas spielt auf“ immerhin einen solchen Sensationserfolg errungen, daß sich nun die Bühnenwelt richten besonderer Spannung auf sein neuestes Bühnenwerk richten mußte. Es ist dies eine Trilogie von Einaktern, die man vielleicht nach der mittleren gelungensten Märchenoper „Das wahre Königreich“ betiteln könnte. Sie ist jedoch mit eichem inneren Erfolg über die Bühne der Wiesbadener Staatsoper gegangen. Wellecht hat Kreneks dramaturgische Verabundung nicht seiner urmusikalischen völlig die Waage, und vielleicht würde ihm irgendein Textbuchhändler seine an sich tief poetischen und bühnenmäßigen Opernlibretti noch in eine seiner geistreichen Sprache umzuwandeln und zu strafferer Konzentration aufzuklären wissen. Aber auch so wie sich seine neuen drei Einakter darbieten. Und sie als Ganzes derart von Zuhörer- und Bühnenwelt durchweht, daß der Zuhörer spontan mit fortgerissen wird. Knapp rollt sich die stoffliche spannungsgeladene Handlung des traurigen „Tilfator“ Drama ab. Wer dem brutal niederminierenden Bild dieses Herrenmentchen zittert alle Welt: die Männer

gehen für diesen Zwangsherrn in alle Greuel des Krieges, die Frauen erliegen seiner dämonischen Manneswildheit. Maria, des kriegsverbundenen Offiziers Gattin, versucht vergeblich dem Banne des Gewaltigen zu entrinnen; sie ist gekommen, ihn zu töten und ist schließlich selbst, sich für ihn opfern zu dürfen, die sie rechtzeitig bemerkt, daß seine eierförmige Frau Charlotte ihn erstickend will. . . Diesen echt modern zusammengehalten Komplex füllt Kreneks Partitur mit einer bewegenden Einfallskraft aus: obwohl die Partie des Direktors sehr breit delaminiert wird, obwohl auch die Figur des erblindeten Offiziers bewußt opernrechtlich gegenständig gehalten ist, obwohl es ganz unbewußt zu einem Zusammenfinden der beiden kommt: trotz alledem tritt niemals eine Opernstarre alten Stils ein, weil es in Kreneks Partitur ohne tote Punkte spricht und blüht und weil alles Dissonante immer von echtem Melos überglänzt wird. . . Noch stärker wirkt sich dies in der Märchenoper „Das wahre Königreich“ aus: hier wird der Sieg des wahren inneren Welterlebens als Lösung des Herrscher- rätsels proklamiert; der Rebell, der der Königin den Königreich rauben will, den diese in heikem Kampfe dem Narren entwunden hat, der Rebell erliegt der ewigen Schönheit des Weibes; die Königin selber aber kann ihres Sieges über den Rebell nicht froh werden; in der Umarmung mit dem Empörer verschmilzt sie selbst in die Natur hinüber, verwandelt sich in einen Baum, unter dessen Schatten schließlich auch der König wieder mit ihr eines wird und hinüberträumt in die Seligkeit, das einstige wahre innere Königreich für die armen ruhelosen Menschen! . . . Krenek hat zu dieser symbolischen Handlung eine Partitur ganz voll süßer Sehnsucht geschrieben, dabei vollständig in jenem nie verwellenden Sinne, wie jede echte Natur und jeder echte Einfall. Die Krenek sich in diesem Werk von der noch stark an kontrapunktlich polyphone Orchesterarbeit gebundenen Stilkraft der Oper „Wingsburg“ zu befreiender Opernmusik im besten Sinne durchgerungen hat, wie er der Partie der Königin eine blühende Krone von funkelnden Solofluren angelegt hat, die aber dramatisch zugleich charakterisieren, wie er dann in der Szene, da die Königin dem Narren den Königreich entwidmet, die ballett- artige Handlung doch dramatisch feigert und zur Höhe emporetreibt. Und nun der übermütige „Abesana“ der Trilogie, „Die Ehre der Nation“ benannt, eine köstliche Ironisierung der Box-Modestranke unserer Zeit, eine Frottolo- und Charleston-Suite, gleichsam in Operettenstrahform dargestellt! Unwiderklich komisch und unmittelbar durchschlagend wirkt vor allem die Schlußszene, wenn der Herr Re- alierungsrat dem Herrn Boxer Ochsenhäusgen die „Ehre der Nation“, diese auf der nächsten Olympiade zu vertreten, in dem Moment zerknüllt, da der Bahrei-Fürstönig durch die Pist des Tanzmeisters Wastan, des Gafars seiner Frau, auf den elektrischen Dauertrainings-Stuhl schiefen ist! Eine von dem jungen Triopenten Holendak geleitete musikalische Auf- führung hat den drei Musikanten zu einem von Stück zu Stück leuchtender aufsteigenden Gelingen geführt.

Dr. A. N.



Copyright 1928 by Ullstein A. G. Berlin. 114. Fortsetzung.

VI. Wenn Herr Pollok von einem Ausflug nach Berlin zurückkehrte, so pflegte er den Volontären in Groß-Oquirlik seine Abenteuer gern in farbiger Uebersetzung zu schildern.

Dies geschah auch nach seinem letzten Berliner Besuch beim ersten Frühstück. Er war in der Nacht heimgekehrt und thronte nun an der Spitze des Tisches wie immer, draußen stritt noch Nebel der Frühdämmerung mit fliehender Nacht, so daß man im Zimmer das Licht entzündet hatte, während die kleine Mamsell mit flinker Hand das Kaffeegeschirr ordnete.

Aber diesmal horchte auch Walter mit wachsender Aufmerksamkeit auf die Aventure des Herrn Pollok. Das war ja eine merkwürdige Geschichte, die der da zum besten gab, dies Abenteuer in dem geheimnisvollen Nachtlokal mit den beiden Musikanten!

„Sie haben den Namen Hertel deutlich hören können, Herr Pollok?“ fragte Walter.

„Aber ja, aber ja, ich sah ja nicht neben den Kerlen! So dicht, wie ich jetzt neben Ihnen sitze. Sollte der Geigenstrich ein Vetter von Ihnen sein?“

„Das ich nicht wüßte — wie sah er denn aus?“

„Wie er ausah? — Nun — mir scheint, er hatte sogar etne gewisse Ähnlichkeit mit Ihnen. Auch blond, schlank, aber verwildert in seinem Aussehen, so gewissermaßen zu allem fähig — ich kann Ihnen sagen, es kam da ein Augenblick oben auf dem Dache, wo ich nur darauf wartete, er würde „Hände hoch“ rufen. Darauf war ich gefast und hatte die eigenen Hände schon zu Fäusten geballt. Ah, die Kerle hätte ich mir vorgenommen, lieber Herr Hertel! Aber wenn ich noch einmal so einen Alibi in den Berliner Sumf mache, trage ich für alle Fälle einen Schlagring in der Tasche. Das ist ein unauffälliges und immer wirksames Verteidigungsmittel.“

„Ich besitze einen Stockbogen“, sagte der elegante Herr Dieterle, „das ist ein ganz einfacher Stod, ein Bambusstod, und dreht man die Krücke, so kann man eine Art Dolch herausziehen, einen prachtvollen Dolch, spitz wie eine Harpune — und werde ich angegriffen, Herr Pollok, so lege ich aus, in Quart, zum Hantoch, Herr Pollok, und schwappt sich das Messer dem Banditen mitten im Herzen!“

„Natürlich, Herr Dieterle, Sie können sich die Dolchspitze ja auch noch vergiften lassen. Aber eh' Sie das Ding herausgezogen und Ihre Festerstellung, erste Position, eingenommen haben, hat Ihnen der Dolch schon eins auf den Schädel gegeben, daß Ihnen grün und blau vor den Augen wird. Gott bewahre, das sind ja alles Theatergeschichten, ein Schlagring ist das einzig richtige, ein Griff, ein Fußblech, und die Sache ist erledigt. Wab!“

„Bogen ist auch nicht übel“, wandte Walter ein, „ich habe es in Amerika gelernt...“ Einen Augenblick schweigend und fragte dann: „Es war noch ein zweiter Musikant dabei, sagten Sie, Herr Pollok — auch so ein Stroich?“

„Stroich ja — Stroich auch, aber nicht ganz so frech wie der andere. Ein kleiner, pudiger Kerl, mit einem Gesicht wie ein Gorilla — er spielte Harmonika und grölzte ein Lied dazu, ich kann nur sagen, da hätte des Teufels Großmutter rot werden können.“

Nun nahm Herr Heubner das Thema des Bogens wieder auf und erzählte von den Wirkungen des Jiu-Jitsu, während Walter still wurde und in Sinnen versank. Zweifellos traf es sich hier so, daß in dieser seltsamen kleinen Welt der Zufall Herrn Pollok mit den beiden alten Walzengeossen zusammengeführt hatte. Sie waren also noch in Berlin, sie siedelten und zogen die Harmonika weiter durch ihr Glend, Paganini und Vittiopoo, der eine mit der gestohlenen Jade und mit dem falschen Paß — Derrgott, wie vorsichtig mußte man sein! Sah Pollok noch einmal sich schärfer das Paßbild im Postalausweis Walters an, so mußte er sofort das Gesicht des verdammten Geigers erkennen, das war zweifellos... Walter rührte, trüber Gedanken voll, mit dem Vössel in seiner Kaffeetasse und war froh, daß Pollok von den beiden Landstreichern abprang und mit einer anderen Neuigkeit anhub.

„Ja, nun geht mal acht“, — sagte er, „noch etwas. Ich war auch bei Herrn von Wiborg. Wir kriegen fürnehmen Besuch, ich muß nachher gleich mit Herrn von Rabenau sprechen. Frau von Wiborg kommt mit ihrem ersten Gatten her, dem Javaner, und sie bringen seine Tochter mit, Fräulein Mareile Ruwart. Das ist aber nicht eine Tochter aus erster Ehe der Frau von Wiborg, sondern — na, ihr kennt ja wohl allsamt die Geschichte dieser durcheinander getateten Familie, und wenn ihr sie nicht kennt, ist es noch so. Jedenfalls soll Fräulein Mareile bei der Brennecke die Wirtschaft erlernen, es wird also eine kleine Umwälzung im Schlosse geben.“

„Kamot“, rief Herr Dieterle, „mal eine Abwechslung! Ist die junge Dame hübsch?“

„Das geht Sie gar nichts an, Herr Dieterle, Sie haben mit ihr auch nichts zu tun. Ja, ich erinnere mich, sie war früher schon hier, als Frau von Wiborg noch mit dem Javaner verheiratet war — als Kind, ein dickes, pummeliges Wädel, schön wird sie nicht geworden sein.“

„Wann treffen die Herrschaften ein?“ fragte Herr Heubner. „Wir müssen zum Abholen das Auto instand setzen.“

„Den alten Klapperkasten können wir nicht nehmen, Heubner, das ist unüblich. Aber es ist ganz gut, wenn Frau von Wiborg das Hammerding sieht — vielleicht werden wir dann weniger sparsam behandelt. Nein, wir holen die Gäste mit den Klappen ab. Herr Matthei, daß mir der Kutscher die große Krise gehörig säubert. Staat kann man mit ihr auch nicht mehr machen. Er soll aus der Geschirrkammer die gelben Leinen herausfuchen, die sehen noch am anständigsten aus. Heubner, die Pflanzlochmaschine werden wir also doch behalten, man hat mir die Konstruktion näher erklärt — darüber sprechen wir noch. Einen neuen Futterdämpfer habe ich auch bestellt. Nun an die Arbeit, meine Herren!“

Er erhob sich und wandte sich noch einmal an Walter. „Sorgen Sie mir für Ordnung und Uebersicht in den

Büchern, Herr Hertel“, sagte er, „vielleicht will Frau von Wiborg dies und jenes wissen...“ Walter verneigte sich kurz, und Pollok schritt über den Hof nach dem Rückeneingang des Schlosses und fragte eine Magd nach Herrn von Rabenau, worauf Nidel, der Bog und Silberbiener, ihm anführte, der Herr Baron machte seinen Morgengang durch den Park.

Diese Morgentour war Pollok nicht unbekannt. Um die sechste Frühstücke durfte keiner der Domestiken den Park betreten, weil Rabenau dann sein Lustbad nahm. Aber Pollok kümmerte sich nicht darum, es war ihm gleichgültig, ob er Herrn von Rabenau als Adamiten oder im Kostüm des zwanzigsten Jahrhunderts begegnete. Er sah auch schon den alten Herrn jenseits der Hornallee, wie er zwischen den Böketts sich die Taurotopen vom Weibe schüttelte. Dieser erstaunliche Schatzjährige war so abgehärtet, daß er im Winter an jedem Morgen seinen prächtig erhaltenen weißen Körper mit Schnee abrieb, den ihm Nidel in einer Wanne auf das Zimmer bringen mußte, und daß er bis in den November hinein im Quirltsee hinter den Rehwiesen badete. Ein besonderes Vergnügen für ihn war, bei Sturzregen durch die Parkanlagen zu spazieren, aber dann trug er wenigstens eine Badehose.

„Herr von Rabenau“, rief Pollok und sprang über eine niedrige Tarnscheide.

„He, holla, hier!“ rief Rabenau zurück und warf sich den rotgestreiften Bademantel, den er im Arm trug, über die Schultern. „Guten Morgen, Pollok, was gibt es? Wieder einmal eine Kuh erkrankt, oder haben die Hühner den Pisp?“

„Nein, nichts, alles in Ordnung. Aber folgendes...“ Und er rapportierte: „Besuch von Frau von Wiborg, von Herrn Ruwart und Fräulein Tochter Mareile. Aller Voraussicht nach längerer Aufenthalt des Fräuleins in Groß-Oquirlik.“

Sofort geriet Rabenau in Aufregung. Jetzt fühlte er sich als Schloßintendant und Oberzeremonienmeister. „Alle Wetter“, rief er, „da muß ich mir sofort die Brennecke vorbilden! Wo bringen wir denn die Damen unter? Warten Sie mal — Frau von Wiborg kann ihre alten Zimmer beziehen, und Herr Ruwart — nee, das ist ja der geschiedene Gatte, der kommt in den Ostflügel, kommt in weitere Entfernung, und das Fräulein — ich muß die Brennecke fragen...“ Schwerenot, das ganze Schloß muß ausgelüftet, ausgehäubt, ausgewaschen werden! Können Sie mir nicht ein paar Ihrer Weiben für das Großreinemachen überlassen?“

„Nicht ein einziges Frauenzimmer, bedauere, ich kann in der Bestellungszeit keinen Menschen entbehren.“

„Dann muß sich die Brennecke im Dorfe umsehen. Ich bitte Sie, lieber Pollok, das alte Haus steht ja seit Ewigkeit so gut wie verödet — zwei Jahre lang haben die Wiborgs sich nicht sehen lassen — oder ist's schon länger her? Jedenfalls liegt der Dreck in dicken Haufen in allen Zimmern. Und dann muß die Brennecke für anständige Mahlzeiten sorgen; wir könnten ein Empfangsdinner geben, im Keller liegen noch Schloßkühnige vom alten Herrn her, die habe ich geschont, die sind noch nicht stirn geworden. Was ist denn der Herr Ruwart für eine Persönlichkeit?“

„Echter Holländer, kluger Geschäftsmann, der sich kein K für ein U machen läßt, versteht auch was von deutscher Landwirtschaft. Ein ganz traktabler Herr.“

„Na schön. Jetzt will ich zur Brennecke...“ Er raste die Allee herab mit fliegendem Bademantel, machte halt, rante zurück und prallte noch einmal auf den Verwalter. „...Wann kommen die Deutschen, lieber Pollok?“ fragte er.

„Können alle Tage da sein, ich warte nur noch auf ein Telegramm oder Telephon.“

(Fortsetzung folgt.)

Wincolet advertisement for digestive health. Text: 'Allen Damen, welche einen hervorstehenden Magen und starken Leib haben, empfehle ich mein Wincolet'. Includes 'Alleinverkauf Hedwig Böhme' and address 'Prager Str. 33'.

Advertisement for 'Ihren Geldbeutel schonen Sie' with a list of products and prices. Includes 'Verkaufsstellen der Güter Cunnersdorf und Obercunnersdorf'.

Advertisement for 'Den Siegerpreis' Heinrichsthaler Fettkäse. Text: 'erhielt der Heinrichsthaler Fettkäse im Wettbewerb... Man verlange ausdrücklich Heinrichsthaler...'.

Advertisement for 'Spitzen-Bogenpfeilen Carl Jensen' and 'WAAGEN GEWICHTE'. Includes 'KASEBERG' logo.

Advertisement for 'Endlers Korb-Möbel'. Text: 'direkter Verkauf aus eigenen Werkstätten Am See 42'.

Large advertisement for 'Bad Veynhausen' featuring 'Quellen-, naturwarme, kohlensäurereiche Thermo-, Sprudel- & Solbäder' and 'Kalzium-Trinkkur'. Includes 'SCHACHT' logo and 'Die Stadt ohne Stufen - Das ganze Jahr geöffn...'.

Advertisement for 'Haut-Bleichkrem'. Text: 'Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen...'.

Advertisement for 'Ederjackets, seltene Gelegenheit' with price 'von Mark 39,- an'.

Advertisement for 'Wir Sie' with 'haben davon den größeren Nutzen'.

Advertisement for 'Juwelen, Gold, Silber, Bestecke'.

Advertisement for 'Schreib- und Rechenmaschinen' by 'Ernst Schiller'.

Advertisement for 'Poppels' featuring 'Messing- und Nickelwaren' and 'Solinger Stahl-Alpaka-Bestecke'.

Advertisement for 'Für Regenwetter! Oelhaut' with 'In der Tasche zu tragen D.R.G.M. von 4.975'.

Advertisement for 'Vernickelung' by 'Arno Hentschel, Florastr. 5'.

Advertisement for 'LÄUFER, Teppiche, Diwan- und Stoppdecken' by 'AGAY & GLÜCK'.

Large advertisement for 'GROSSER REKLAME-VERKAUF' with 'Spottbillig zu verkaufen' and 'Riesenauswahl Hundert Zimmer'.

Lebensversicherung 2 und 3 % befristet. Eine freundliche Stimmung herrscht im Anleihermarkt. Hoher Notiz wurden die Dresdner Aktien 4,5 % ...

Chemniger Börse vom 7. Mai.

Die Tendenz der Börse gestaltete sich abermals nervös und unsicher und die von Berlin vorliegenden etwas freundlicher lautenden Nachrichten konnten sich nicht so recht auswirken. Am Rohstoffmarkt waren verschiedene Werte höher angeboten und haben stellenweise empfindlich nach. So blühen u. a. ein Bänderer und Carl ...

Ämtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (7. Mai 1928), and exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, Norwegen, etc.

Berlin, 7. Mai, 10 Uhr. Devisenkurs: Auszahlung Ausland 2,880 bis 2,901, 4,775 bis 4,825, Nationalbank 40,75 bis 40,85, Polen 40,75 bis 40,90 ...

Berlin, 7. Mai, 11 Uhr. Devisenkurs: Paris 20,4225, London 25,3250, New York 31,8820, Belgien 121,125, Spanien 27,21 ...

Reichsbank-Zinsätze seit 4. Oktober. Lombardzinsfuß 4 % (bisher 7 %). Wechselzinsfuß 7 % (bisher 8 %).

Berliner Produktenbörse vom 7. Mai.

Die geringen Preissteigerungen, die sich nach der Verlangung Mitte der Woche und am Sonnabendmittag im nordamerikanischen ...

Getreidehandel durchsetzten, kamen naturgemäß in erhöhtem Umfang zum Ausdruck, die für Weizennotizen um etwa 20 Schilling ...

Ämtliche Berliner Produktenpreise

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., with columns for date and price.

15 Millionen R.-neue Dresdner Stadlanleihe.

Ein unter Führung der Sächsischen Bank zu Dresden stehendes Konsortium, dem am Dresdner Platz die Bankfirmen: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden, Gebr. Arnold, Bassenge & Krüger, Bondi & Marxon, Commerz- & Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Dresden, ...

Sächsische Bodencreditbank in Dresden. Die jetzt abgelaufene Subskription auf 8 %ige Gold-Sparbuchs-Pfandbriefe Reihe 17 ist überzeichnet worden.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Mai. Die Weidhäftlage.

Der Rinder- und Schafmarkt war heute wiederum überflutet. Der Weidhäftgang sehr langsam, besonders in Bullen, die im Preise bedeutend verloren. Im allgemeinen konnten in Rindern nicht die letzten Preise erzielt werden. Die neuen österreichischen Rinder, die zum Werke kamen, waren von recht mäßiger Qualität und fanden in Anbetracht des reichlichen Zulaufes nur weniger Beachtung. Dasselbe waren kaum an den Markt zu bringen. In Schweinen und Kälbern vermochte der Absatz den Bedarf zu decken. Hier lag der Markt etwas freundlicher und werden auch etwas höhere Preise erzielt. Restschweine gingen langsam. Auftrieb: 102 Kälber, 917 Bullen, 270 Kälber und Kühe, 28 Färren, 550 Rinder, 644 Schafe, 2801 Schweine, zusammen 4781 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Kälber: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes, junge 52 bis 58 (98), ältere 44 bis 49 (80), sonstige vollfleischige, junge 35 bis 42 (77), ältere 31 bis 34 (60), Bullen: ...

längere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 52 bis 58 (98), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 47 bis 50 (88), fleischlose 43 bis 45 (85), Kühe: längere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 47 bis 50 (88), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 47 bis 50 (88), fleischlose 43 bis 45 (85), Kühe: längere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 43 bis 50 (88), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39 bis 44 (70), fleischlose 30 bis 36 (71), geringe gemästete 24 bis 30 (70), Färren: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes 55 bis 58 (96), fleischlose 45 bis 51 (92), Kühe: Weide-Milch- und Saufrüher 60 bis 72 (112), gemästete Kühe 51 bis 63 (104), Schafe: Weide-Wachschaffel und jüngere Wachschaffel, Schlachtwert 62 bis 68 (120), mittlere Wachschaffel, ältere Wachschaffel und ausgemästete Schafe 54 bis 60 (112), fleischlose Schafweide 44 bis 50 (111), Schweine: Restschweine über 100 Pfund 53 bis 54 (107), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 54 (109), besagl. von 200 bis 240 Pfund 52 bis 58 (70), besagl. von 100 bis 200 Pfund 51 bis 52 (70), Saunen 46 bis 49 (69), Wachschaffel über Rest, Heberhand: 11 Schin, 37 Bullen, 6 Rabe, 118 Schafe.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Mai. Auftrieb: 640 Rinder, davon 80 Kälber, 225 Bullen, 91 Kühe, 41 Färren, ferner 841 Rinder, 509 Schafe, 1837 Schweine, zusammen 3402 Tiere. Von 200 bis 300 Kilogramm direkt dem Markt zugeführt: 18 Rinder, 9 Kühe, 65 Schafe, 908 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Kälber: 1. Klasse 50 bis 58, 2. Klasse 52 bis 55, 3. Klasse 44 bis 51, 4. Klasse 35 bis 43, Bullen: 1. Klasse 54 bis 58, 2. Klasse 48 bis 51, 3. Klasse 42 bis 47, Kühe: 1. Klasse 47 bis 51, 2. Klasse 40 bis 46, 3. Klasse 30 bis 39, 4. Klasse 25 bis 30, Färren: 1. Klasse 54 bis 58, 2. Klasse 48 bis 51, 3. Klasse 40 bis 46, 4. Klasse 30 bis 39, Schafe: 2. Klasse 60 bis 66, 3. Klasse 50 bis 56, 4. Klasse 48 bis 55, 5. Klasse 40 bis 47, Schafe: 2. Klasse 62 bis 68, 3. Klasse 50 bis 61, 4. Klasse 48 bis 49, 5. Klasse 40 bis 47, Schweine: 1. Klasse 46 bis 48, 2. und 3. Klasse 51, 4. Klasse 40 bis 50, 5. Klasse 46 bis 48, 6. Klasse 44 bis 45, 7. Klasse 42 bis 46, Heberhand: 140 Rinder, 103 Schafe, 67 Schweine, 62 Färren in Rindern und Schafen (schlecht) in Kälbern und Schweinen langsam.

Berlin, 7. Mai, Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,075, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm. Berliner Rohstoffmarkt vom 7. Mai. (Preise für 100 Kilogramm in Reichsmark.) Elektrofluoräther 184,75, Original-Dünnaluminium 210, Duralin in Blei- oder Drahtform 214, Weinsäure 270, Antimon-Regulus 90 bis 90, Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 79,375 bis 80,75.

Wagelburger Indefurker vom 7. Mai. Weidauer einschließlich Zed und Verbräucher für 50 Kilogramm brutto netto ab Rohstoff, Verbräucher Wagelburger und Amaduna, bei Weiden von mindestens 200 Hektar, bei prompter Lieferung innerhalb sechs Tagen, Mai 27,45, Juni 27,00, Juli 27,75. Tendenz: rubin. Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Mai 14,00 Br., 13,00 G., Juni 14,25 Br., 14,20 G., Juli 14,40 Br., 14,35 G., August 14,65 Br., 14,60 G., September 14,85 Br., 14,80 G., November 14,85 Br., 14,80 G., Dezember 14,85 Br., 14,80 G., Doppeltermin: Oktober-Dezember 14,85 Br., 14,80 G., Tendenz: rot.

Bremen, 7. Mai, 11 Uhr vorm. Baumwollk. Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nach Bestimmungen des Vereins. Preis per Fuder in H.-S.-Tollraum: Mai 22,00 G., Juni 22,45 Br., 22,35 G., Oktober 22,25 Br., 22,15 G., 22,08 G., Dezember 22,18 Br., 22,03 G., 22,12 G., Januar 22,00 Br., 22,08 G., 22,01 G., März 22,05 Br., 21,95 G., Tendenz: abnehmend.

Stuttgart, 7. Mai, Baumwollk. (Antonia) Mai 11,15 per, Juli 11,07 bis 11,08, Oktober 10,90 bis 10,92, Dezember 10,82 bis 10,83, Januar 10,82 bis 10,83, Tendenz: rubin. Baumwollk. (Antonia) Saffordrubin: Upper: November 15,25, Tendenz: rubin. London, 7. Mai, Gummimarkt: Crepe Rubber Loto 0,9 (0,8,75) Schilling. Tendenz: behauptet.

Behandlungen der Dresdner Amtsgerichte. Dresdner Handelsregister.

Eintragungen wurde: Abt. 12755, betreffend die offene Handelsgesellschaft „Rheolite“ Spezialfabrik elektr. Apparate Edmund Ruff in Dresden: Die Profura des Direktors Oberingenieur Hermann Otto Ruffmann ist erfolgt. Profura ist erteilt dem Geschäftsführer Ingenieur Gottlieb Gut in Dresden. Auf Blatt 18081, betreffend die offene Handelsgesellschaft Messingmann Kurt Joachim Penningsdorf, der richtig Kurt Martin Penningsdorf heißt, ist ausgeschrieben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Geschäftsführer Kurt Martin Penningsdorf ist für das Handelsregister und die Firma als Alleinhaber fort. Auf Blatt 20791, betreffend die Firma G. Stief & Co. in Dresden: Die Handelsinsolvenz ist nach Feststellung-Erkenntnis verhängt worden.

Berliner Kurse vom 7. Mai 1928

Large table of stock market prices for various companies and sectors like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Industriek-Aktionen, Transportworte, etc.

Table of stock market prices for various companies like Faber, Bleist.-F., Fahlba, List & Co., Falkenstein, etc.

Table of stock market prices for various companies like Kahl, Porzellfabr., Katiw, Aschersh., Karst, etc.